

Liturgie für alle

**KATH. PFARRGEMEINDE HERZ JESU
SCHWANDORF**



zum Pfarrbrief von 4. Januar 2026 bis 1. Februar 2026

Liturgie für alle - Teil 2

Warum der Altar geküsst wird

Einleitung

Es ist eine Geste, die fast jede und jeder schon gesehen hat: Zu Beginn der Messe treten der Priester und manchmal der Diakon an den Altar, verneigen sich – und küssen ihn.

Kaum sichtbar, kaum hörbar, aber voller Bedeutung. Viele fragen sich: Warum eigentlich? Ist das bloß Tradition? Oder steckt etwas Tieferes dahinter?

Die Wahrheit ist: Der Altarkuss gehört zu den ältesten, innigsten und persönlichsten Gesten der Liturgie. Und wer versteht, was dort geschieht, sieht die ganze Messe mit neuen Augen.

1. Der Altar: mehr als ein Tisch

Wenn wir „Tisch“ hören, denken wir spontan an Gemeinschaft und Mahl. Und tatsächlich: Der Altar ist der Tisch, an dem Christus uns in der Eucharistie speist. Aber er ist noch viel mehr.

Die Kirche versteht den Altar als **Christus selbst**: Als Fundament unseres Glaubens, als Opferstätte, als Quelle unseres Lebens. Darum ist der Altar:

- **Tisch** der Mahlgemeinschaft
- **Stein** des Heils, in den Christus als „Eckstein“ eingeschrieben ist
- **Ort der Hingabe**, an dem sein Opfer gegenwärtig wird

Ein Möbelstück kann man wegräumen. Ein Altar aber ist immer **Ort der Begegnung**. Er ist der liturgische Mittelpunkt der Kirche – und das sichtbare Herz der Gemeinde.

Wenn der Priester den Altar küsst, küsst er daher **nicht eine Steinplatte**, sondern er begrüßt Christus selbst als den Mittelpunkt der Feier.

2. Ein Kuss: Geste der Liebe, Ehrfurcht und Nähe

Warum gerade ein Kuss?

In antiken Kulturen war der Kuss ein Zeichen großer Wertschätzung. Heilige Orte, heilige Schriften, heilige Personen wurden berührt oder geküsst, um Nähe auszudrücken. Im Christentum hat diese Geste einen neuen Tiefpunkt erhalten: Sie wird zu einer Art *Antwort* der Liebe auf das, was Gott schenkt. Ein Kuss ist:

- kein lautes Zeichen
- kein „offizielles“ Tun
- sondern ein **persönlicher Ausdruck** von Ehrfurcht und Zuneigung

Darum ist der Altarkuss so zart und beinahe verborgen. Er ist eine Geste, die sagt: **„Christus, ich trete nun ein in dein Geheimnis. Ich empfangen, was du gibst. Ich feiere mit dir.“**

Es ist der Augenblick, in dem der Vorsteher Christus begrüßt – nicht fast wie ein Freund, sondern tatsächlich wie jemanden, dem er mit seinem ganzen Leben verbunden ist.

3. Reliquien: die Verbindung zur ganzen Kirche

Viele Altäre haben eine Öffnung, in der Reliquien von Heiligen oder Märtyrern ruhen. Nicht aus „Aberglauben“, sondern aus einer tiefen Überzeugung:

Die Eucharistie ist nie Privatsache, sie ist immer Feier der ganzen Kirche – der lebenden und der verstorbenen. Der Altarkuss ist deshalb immer auch:

- Dank an die Märtyrer, die ihren Glauben mit ihrem Leben bezeugten
- Anerkennung der Heiligen, die uns begleiten
- Ausdruck der Verbundenheit mit allen, die vor uns geglaubt haben

Der Priester küsst also nicht nur Christus, er küsst zugleich den **Ort der Heiligen** und damit das ganze Gottesvolk. In diesem Moment berühren sich:

- Himmel und Erde
- früher und heute
- Gemeinde und Kirche aller Zeiten

Eine kleine Geste – und doch ein poetischer Augenblick der Einheit.

4. Wie oft wird der Altar geküsst – und warum?

In der Regel wird der Altar **zweimal** geküsst:

1. Zu Beginn der Messe

Der Kuss ist eine **Begrüßung**: Christus steht im Zentrum der Feier, und die Liturgie beginnt erst wirklich, wenn der Vorsteher ihm die Ehre gibt.

2. Am Ende der Messe

Der Priester kehrt an den Altar zurück – und küsst ihn erneut. Dieser Kuss ist ein **Abschied** und zugleich ein Dank: „Du hast uns genährt, gestärkt, gesammelt. Nun gehen wir weiter in unseren Alltag.“ Besonderheiten:

- Wenn Diakon und Priester gemeinsam zelebrieren, küssen beide.
- Bei Konzelebration küssen meist nicht alle, meist nur der Hauptzelebrant.
- In Wort-Gottes-Feiern ohne Priester wird der Altar **nicht** geküsst, weil es eine Geste des eucharistischen Vorstehers ist.
- Der Altarkuss nach dem Evangelium ist nicht vorgesehen; stattdessen wird das **Evangelienbuch** geküsst – als paralleles Zeichen der Verehrung.

So entsteht ein schöner Bogen: **Begrüßung – Feier – Dank**. Der Altar steht im ganzen Ablauf wie ein treuer, stiller Begleiter.

5. Woher kommt diese Geste? Ein Blick in die Geschichte

Bereits in der frühen Kirche versammelten sich Christen an **Märtyrergräbern**, um Eucharistie zu feiern. Dort küsste man die Gräber – als Zeichen der

Nähe und Verehrung. Als später feste Altäre entstanden, übernahm man diese Geste.

Im Mittelalter wurde der Altarkuss fester Bestandteil der Messfeier, teils sogar mehrfach wiederholt. Heute ist die Geste klar strukturiert, schlicht, aber unverzichtbar – reduziert auf ihren Kern: **Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit.**

Sie erinnert uns an unsere Wurzeln: an die Kirche, die auf dem Blut der Märtyrer gegründet ist, und an Christus, der selbst der „lebendige Stein“ (1 Petr 2,4) ist.

6. Kleiner Erklärkasten

Warum steht der Altar in jeder Kirche im Zentrum?

Weil hier Christus gegenwärtig wird und die Gemeinde um ihn versammelt ist. Der Altar ist das Herz des Kirchenraums.

Warum liegt immer ein Altartuch darauf?

Das Tuch erinnert an das Lechentuch Jesu und zeigt: Dieser Ort ist heilig und bereitet für das Mahl.

Darf jeder den Altar küssen?

Liturgisch gedacht: Nein. Der Altarkuss gehört zu den liturgischen Gesten des Priesters und des Diakons. Die Gemeinde nimmt durch *Mitfeiern* teil – nicht durch dieselben Handlungen.

7. Ein Gedanke für die Woche

Vielleicht kannst du beim nächsten Gottesdienst einmal bewusst auf den Moment achten, wenn der Altar geküsst wird. Es ist nur eine kleine Geste. Aber vielleicht spürst du darin:

- einen Gruß
- eine Verbeugung
- ein Dankeschön
- eine leise Liebeserklärung

an Christus, den wir in unserer Mitte wissen – heute, jetzt, in dieser Feier.

(L.C. (R8) 12/2025)